

Wie Sie Fehler bei der Sitzversorgung vermeiden

Tipps für den Weg zur optimalen Sitzschale



Kinderreha: Sitzschalen von OT-Kiel © www.ot-kiel.de

Für eine gute Sitzversorgung im E-Rollstuhl muss vieles stimmen. Manche Fehlentscheidung im Vorfeld lässt sich später womöglich gar nicht mehr korrigieren. Deshalb sollte man sich vor einer Erst- oder Neuversorgung mit einer Sitzschale besonders gut darüber informieren, worauf es dabei ankommt.

E-Rollstuhlfahrer haben nicht selten so gravierende oder spezifische Einschränkungen, etwa durch eine ausgeprägte Muskelschwäche oder Spastik, dass sie in besonderem Maße auf die Unterstützung durch eine individuell gefertigte Sitzschale angewiesen sind. Sie stabilisiert das Becken, gibt den Oberschenkeln Richtung und hält den Rumpf in

Position. Die richtige Sitzschale kann so den aktiven Einsatz der Arme und Hände verbessern, den Kopf unter Kontrolle bringen und die Folgeschäden einer andauernden Fehlhaltung vermeiden. Tetraplegiker können aufgrund der fehlenden Sensibilität von einer optimalen Sitzschale profitieren, weil diese eine ausgewogene Druckverteilung unterstützt und so der Dekubitusprophylaxe dienen kann.

Die Weichen für eine perfekte oder wenigstens gute Sitzschale werden schon früh gestellt, und zwar spätestens mit der Genehmigung durch die Kasse. Wie intensiv sich der Sitzschalenhersteller mit der individuellen Versorgungslösung auseinandersetzt – fachlich, zeitlich, personell – bleibt ihm weitgehend selbst überlassen. Wie gut das Ergebnis wird, hängt deshalb nicht nur von seinen technischen Möglichkeiten, seiner Produktphilosophie, von den handwerklichen Fähigkeiten und seiner Beratungskompetenz ab. Auch die persönlichen Werte und die wirtschaftlichen Interessen spielen dabei eine Rolle.

Eine eigene Werkstatt erleichtert die Fertigung

Branchenkenner wissen, dass das Geschäft mit den Sitzschalen als lukrativ gilt oder zumindest als unverzichtbar für die



Handarbeit: Beschichtung einer Sitzschale © www.ot-kiel.de



Eine Kunst für sich: Abstecken des Stoffbezugs für die Sitzschale. © www.ot-kiel.de

eigene Angebotspalette. Deshalb bieten auch immer mehr Fachhändler Sitzschalenbau an, obwohl sie selbst keine eigene Fertigung haben. Meistens nehmen sie zwar selbst den Abdruck ab, arbeiten aber in der Herstellung mit externen Dienstleistern zusammen, die irgendwo in Deutschland sitzen können.

Auch wenn deren Arbeit fachlich sehr gut sein kann, ist dieses Abwicklungsverfahren nicht empfehlenswert. Feinheiten und spätere Anpassungen gehen schneller und unkomplizierter vonstatten, wenn von der ersten Beratung über den Abdruck und die Anproben bis zur Abnahme der Schale alle Prozessschritte in einer Hand liegen.

Nachrüstung kann heikel sein

Grundsätzlich kann eine Sitzschale auf fast jeden Rollstuhl angebracht und an jedes Modell angepasst werden. David Weist, Fachberater Sonderbau im Rehasentrum Viersen (www.rehasentrumviersen.de), rät aber, den Kauf eines neuen Rollstuhls und einer Sitzschale immer aufeinander abzustimmen: „Viele Kunden neigen dazu, erst einmal ein einfaches Modell zu kaufen. Nach zwei Jahren stellen sie dann fest, dass sie mehr benötigen – zum Beispiel eine bessere Sitzqualität oder mehr Funktionalität.“

Dann könne sich nach Erfahrung von David Weist aber herausstellen, dass einfache Modelle schwer nachzurüsten sind. Zudem sind nachträglich angepasste Sitzschalen meist breiter als ein bereits vorhandener Rollstuhl. Deshalb sei es besser, sich eine gute Beratung zu suchen und gleich ein gut durchdachtes Modell zu wählen, in das eine Sitzschale eingebaut wird, als zweimal zu kaufen.

Bei Kindern alle Beteiligten einbeziehen

Die Bandbreite an Rollstühlen ist sehr groß: Da gibt es sehr einfache „Standard“-Rollstühle, die nicht für den Einsatz einer Sitzschale konzipiert sind. David Weist: „Diese Konstruktionen sind preisgünstiger, stellen aber einen schlechten Kompromiss dar. Für den Alltag sind sie nur bedingt geeignet.“ Die bessere Lösung sind Sitzschalenuntergestelle mit integrierter Sitzkantelung, Rückenwinkelverstellung und

anderem mehr. Sie sind mit entsprechenden Adaptern für die sichere Aufnahme einer Sitzschale ausgestattet. Somit sind diese Kombinationen auch im Sinne des Medizinproduktegesetzes ‚fachgerecht‘.

Damit eine optimale Sitzversorgung gewährleistet werden kann, empfehlen Orthopädiemeister wie Joss Fuchshofer von Göhr Reha Hilfen (www.goehr-rehahilfen.de), frühzeitig alle Beteiligten in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Das gilt vor allem, wenn es um die Versorgung von Kindern geht: „Dazu gehören nicht nur die Eltern, sondern auch der Physiotherapeut, die Lehrer, der Assistent und manchmal sogar der Arzt. Denn kleine Kinder sind meist noch nicht in der Lage zu beschreiben, wo die Sitzschale nicht wirklich gut sitzt.“

Frühzeitige Terminkoordination empfehlenswert

Auch Erwachsene sind gut beraten, wenn sie ihren Physiotherapeuten und eventuell ihren Arzt rechtzeitig über ihr Vorhaben informieren und sie bitten, bei den Absprachen und bei Bedarf später bei den Anproben mit den Orthopädiefachkräften dabei zu sein. Treffpunkt kann zum Beispiel die Physiotherapiepraxis sein, in der man gemeinsam schaut, welcher Rollstuhl der beste ist und wie man die Schale gestaltet. Im nächsten Schritt wird ein Abdruck von der Körperform genommen. Meist folgen eine bis drei Anproben. Dann wird alles vom Sanitätshaus gefertigt und schließlich werden E-Rollstuhl und Sitzschale zusammen ausgeliefert.

Beim Abdruck gibt es im Wesentlichen zwei Verfahren. Bei der Fertigung in der klassischen Gipstechnik wird der Körperabdruck mittels eines Schäumverfahrens abgenommen.

Moderner und präziser ist das gipsfreie Vakuumverfahren. Dabei setzt sich der Kunde auf einen individuell an den Körper anformbaren Vakuumsitzsack. Ein 3D-Scanner nimmt die Daten ab und übermittelt sie an den Computer. Aus den gespeicherten Daten wird ein 3D-Modell errechnet und modelliert. Dieses virtuelle Modell dient als Vorlage für das Fräsen der „echten“ Sitzschale, die anschließend aus einem Block Schaumstoff herausgearbeitet wird.

Spezialstoffe und sorgsame Nahtführung

„Sitzt“ die Schale nach den Anproben optimal, bekommt sie einen Bezug aus einem Spezialstoff mit guter Nähfähigkeit angepasst, der zudem zum Beispiel brand- und säureresistent sein muss. Gute Schneider wissen, wie sie die Nahtführung einer Sitzschale gestalten müssen, damit der Bezug beim Sitzen nicht drückt oder verrutscht. Kein Wunder also, dass Sitzschalenbau als hohe Kunst des Sanitätsfachhandels gilt. Entsprechend sorgfältig sollte man den Betrieb aussuchen, der die Schale anfertigt.

Text: Brigitte Muschiol